

Kammermusik im klassischen Stil

Dragos Manza und Daniel Heide servierten in Dechow seltene Leckerbissen von Bach bis Paganini – und darüber hinaus

DECHOW Musik sei gestaltete Zeit und ein Leben ohne Musik – laut Nietzsche – ein Irrtum, begrüßte Irmgard v. Puttkamer den wohl gefüllten Saal im „Haus Dechow“ zu einem der hier zu Lande äußerst selten gewordenen Kammerkonzerte. „Von Bach bis Paganini“ versprach das Programmheft der Kulturtage Dechow, doch der junge rumänische Geiger Dragos Manza und Daniel Heide am Bechstein-Flügel servierten dem hingerissenen Publikum noch viel mehr musikalische Leckerbissen.

Schon Mozarts Sonate F-DUR (Köchelverzeichnis 376) für Klavier und Violine nahm das Auditorium derart gefangen, dass es auch die folgenden Stücke fast atemlos erwartete. Und mit der farbenprächtig dargebotenen A-DUR Sonate (Opus 100) von Johannes Brahms ließen die beiden begnadeten Instrumentalisten gemeinsam den fahlgelben Sonnenuntergang glatt verblassen, nachdem der erst 21-jährige Dragos Manza mit der Sonate Nr. 3 C-DUR (BWV 1005) sein herausragendes Talent als Solo-Geiger unter Beweis gestellt hatte.

Die verdiente Pause nach einer atemberaubenden Stunde reichte kaum, um sich darüber klar zu werden, welchen Schatz diese klassischen Musikstücke eigentlich darstellen, zumal wenn sie derart virtuos dargeboten werden. Faszinierend war auch zu beobachten, wie die Interpreten wechselseitig ihren Klängen nachspürten, während ihre Finger auf Saiten und Tasten wahre Steppentänze vollführten.

Nicht von ungefähr hatten sich die beiden Künstler für die nur auf den ersten Blick „unattraktiv“ wirkende Bühnenstellung quer zum Publikum entschieden. So sei ihre mal temperament-



Der erst 21-jährige Geiger Dragos Manza und der 34-jährige Pianist Daniel Heide am Bechstein-Flügel begeisterten das Publikum in Dechow. FOTO: BERND-MICHAEL MÖSCHL

volle aber auch hauchzarte Lieblingsmusik schließlich ursprünglich dargeboten worden, merkte der Pianist Daniel Heide an, der an den renommiertesten deutschen Musikhochschulen von Berlin („Hans Eisler“) und Weimar („Franz Liszt“) Korrepetition und Kammermusik unterrichtet.

Dabei habe er auch den Studenten Dragos Manza und dessen besonderes Interesse für die historische Auffüh-

rungspraxis kennen und schätzen gelernt. Der gebürtige Rumäne vervollkommnet sein bereits vom sechsten Lebensjahr an erworbenes und derweil vielfach international preisgekröntes Violinspiel zurzeit in Weimar.

„Seit 2007 konzertieren wir gemeinsam“, sagt Daniel Heide, der dieses Gastspiel in Dechow mit seiner eigenen Vita begründet. In seiner Jugend habe er sich eine Zeit lang als Kabarett-Pianist

verdingt, meint der Thüringer schmunzelnd und gibt freimütig den „Geheimtipp Dechow“ seines Erfurter Freundes Ulf Annel weiter, der regelmäßig im Sommer Mecklenburg-Vorpommern mit seiner kabarettistischen „Arche“ beglückt.

Als das Dechower Publikum nach Kostproben unter anderem von Fritz Kreisler, Jules Massenet, Camille Saint-Saens und des legendären italienischen „Teufelsgeigers“ Niccolò Paganini förmlich „aus dem Häuschen“ gerät, sind sich Dragos Manza und Daniel Heide sicher: „Diese Veranstaltungsreihe ist das eigentliche Wunder!“ Denn es sei heutzutage äußerst schwer, Auftrittsmöglichkeiten für klassische Musik im eher kleinen aber dafür ursprünglichen Rahmen und dann noch so ein aufgeschlossenes Publikum zu finden.

Von der rührigen Organisatorin Irmgard von Puttkamer hatten die leidenschaftlichen Musiker erfahren, dass sich im Dorf-Saal mindestens 30 Interessierte aus Dechow und Röggelin auch in ihrer Eigenschaft als ehrenamtliche Mitstreiter befanden. Die ganze Gemeinde aber zähle gerade mal 204 Einwohner. „Bei solch einer Quote könnten wir glatt ein Jahr lang die Berliner Philharmonie füllen“, scherzten Dragos Manza und Daniel Heide. Sie bedankten sich mit drei furiosen Zugaben unter anderem nach Filmen und Operette, die dem berühmten Valse Caprice „Soiree de Vienne“ in David Oistrachs Adaption von Schubert und Liszt in nichts nachstanden. Vielleicht findet sich in den Dechower Kulturtagen demnächst ja auch mal ein Termin für das heutzutage fast vergessene Genre Liederabend, wie es zur Hochzeit der klassischen Musik so beliebt war.

Bernd Möschl